

Medienmitteilung

Chur, September 2023

Umgang der RhB mit Naturgefahren

Als Gebirgsbahn ist die Rhätische Bahn (RhB) Naturgefahren stärker ausgesetzt als eine Bahn im Flachland. 30 Prozent des Streckennetzes befinden sich über 1 500 m ü.M. Die RhB hat jedoch 130 Jahre Erfahrung im Umgang mit Naturgefahren und ein ausgeprägtes Risikomanagement aufgebaut, um den Herausforderungen Natur und Gebirgsbahn gerecht zu werden.

Bei einer Gebirgsbahn wie der RhB gibt es diverse Orte, welche von einem Naturereignis betroffen sein könnten. Der Ausbaustandard bei den Verbauungen und somit der Schutz der RhB vor solchen Gefahren ist heute aber bereits sehr hoch. Wenn alle bestehenden Verbauungen wie beispielsweise Mauern, Schutznetze oder Lawinenrechen aneinanderreihet würden, käme man auf rund 62 Kilometer Schutzwerke, welche grösstenteils weit oberhalb der Bahnlinie stehen und gar nicht sichtbar sind.

Eine zusätzlich sehr wirksame Gefahrenabwehr bildet der Schutzwald, welcher sich vielerorts ab der Bahnlinie bis zur Waldgrenze erstreckt. Trotz des hohen Verbauungsgrades und Schutzstandards bestehen noch Schutzlücken mit kleinerem Risiko. Die RhB ist bestrebt, diese Schutzlücken zu schliessen, wo dies machbar und angemessen ist. In den Unterhalt dieser Schutzbauten und die Schliessung der letzten potenziellen Schutzlücken investiert die RhB jährlich rund 7.5 Millionen Schweizer Franken. Um die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel mit einer möglichst grossen Schutzwirkung, also optimal einsetzen zu können, hat die RhB ein ausgeprägtes Risikomanagement aufgebaut.

Erarbeitung einer Risikohinweiskarte

Dieses Risikomanagement wurde in Zusammenarbeit mit Spezialisten des Amtes für Wald und Naturgefahren Graubünden (AWN) in einem mehrstufigen Verfahren in Form einer Risikohinweiskarte über das gesamte Streckennetz erarbeitet. Diese liegt seit Ende 2013 vor. Als Basis dienten unter anderem der Ereigniskataster der RhB, in welchem seit dem Bahnbau vor 130 Jahren Naturereignisse dokumentiert werden, der Schutzbautenkataster der RhB sowie die Gefahrenkarten des Kantons Graubünden. Zudem floss die grosse Erfahrung der aktiven und ehemaligen RhB-Mitarbeitenden in den verschiedenen

Regionen ein. Mit der Erarbeitung dieser Risikohinweiskarte hat die RhB eine Pionierrolle übernommen.

Überwachung des Streckennetzes

Zum Sicherheitsdispositiv der RhB gehört neben den zahlreichen Schutzbauten eine Vielzahl von weiteren Massnahmen. So werden die Strecken wöchentlich durch Bahndienstmitarbeitende zu Fuss und regelmässig mittels Kontrollfahrten überprüft. Besondere Vorkommnisse werden registriert und erfasst. Auf Streckenabschnitten mit möglichem Gefahrenpotenzial erfolgt zudem die erste Fahrt des Tages auf Sicht, auch melden Lokführer Unregelmässigkeiten während des Tages.

Spezielle Wettersituationen

Bei aussergewöhnlichen Wettersituationen, wie beispielsweise lang anhaltende Regen- oder Schneefälle, werden die Kontrollfahrten und -gänge an bekannten Gefahrenabschnitten intensiviert und Überwachungsmassnahmen, teilweise auch mit Hilfe von Sensoren, eingeleitet. Wird die Situation bei bekannten Stellen als kritisch eingestuft, werden Streckenabschnitte intensiv überwacht oder gar gesperrt. So beispielsweise bei hoher Lawinen- oder Steinschlaggefahr. Die Mitarbeitenden der RhB verfügen diesbezüglich über hohe Erfahrung, lokale Orts- und Wetterkenntnisse und stehen dabei in engem Kontakt mit den örtlichen Behörden und Fachleuten sowie Organisationen wie Polizei und Feuerwehr.